

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 46 (1971)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Samuel Rolbant

Der israelische Soldat

Profil einer Armee

292 Seiten, illustriert mit Phototafeln, Ganzleinen, Schutzumschlag, DM 30.—, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Frankfurt am Main, 1970

Was unterscheidet den schweizerischen Milizsoldaten vom israelischen Reservisten? In der Schweiz fühlt sich der Dienstpflichtige als ein Zivilist, der im Jahr während dreier Wochen seinen militärischen Wiederholungskurs ableistet — in Israel ist der Wehrpflichtige ein Soldat, der während elf Monaten im Jahr beurlaubt ist. Oder: In Israel ist jeder Mensch Soldat und jeder Soldat ein — Mensch. Wie dem auch sei, auch die schärfsten Feinde Israels müssen, wenn auch widerwillig, die ausserordentliche Schlagkraft dieser zahlenmässig kleinen Armee und ihren überdurchschnittlich hohen Ausbildungsstand auf allen Stufen anerkennen. Und nicht nur das: In einem Zeitraum von nur 22 Jahren, das heisst von der Staatsgründung bis in die Gegenwart, haben die israelischen Verteidigungskräfte dreimal einen an Menschen und Material drückend überlegenen Gegner militärisch besiegt. Aber was wissen wir über diese Armee, über ihre Führer und über ihre männlichen und weiblichen Angehörigen? Seit Samuel Rolbants Buch «Der israelische Soldat — Profil einer Armee» vorliegt, gibt es darüber keine Geheimnisse mehr, die nicht auf brillante Art ergründet worden wären. Das genannte Werk gehört wohl zu den wichtigsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der militärischen Literatur. Es verdient unser vorrangiges Interesse. Der Verfasser ist israelischer Reserveoffizier, und während fünfzehn Jahren hat er im Erziehungs- und Bildungswesen des Generalstabes Dienst geleistet. Es gibt wohl kaum einen fach- und sachkundigen Offizier, der uns ein umfassenderes und eindrücklicheres Bild der israelischen Verteidigungsarmee zeichnen könnte, als den Autor dieses nach unserer Auffassung bedeutendsten Werkes des jüngsten militärischen Schrifttums. In diesem hochaktuellen Buch wird dem Leser erschöpfend Auskunft über das Entstehen dieser Armee gegeben, die wie keine andere im Volk verwurzelt ist, die aber auch von diesem Volk Opfer verlangt — und zugestanden bekommt! —, die in ihrem Mass ohne Beispiel sind. Es informiert über die Gliederung, Ausrüstung und Ausbildung, über die Führung und die obersten Chefs (die in der Regel in der ersten Hälfte des fünfnten Altersjahrzehnts aus der Armee ausscheiden). Wir lernen den Geist kennen, der diese Armee beseelt und zu ihren bewundernswerten Leistungen befähigt, und ausführlich wird berichtet über die Haltung und über die Tugenden der männlichen und weiblichen Soldaten. Das Buch ist hervorragend geschrieben, frei von jeglichem Chauvinismus, und es gehört zu jenen Werken, die man im Besitz möglichst vieler Wehrmänner wissen möchte.

V.

Erwin Weit

Ostblock intern

13 Jahre Dolmetscher für die polnische Partei- und Staatsführung

273 Seiten mit Bildern, Hoffmann & Campe-Verlag, Hamburg, 1970

Dreizehn Jahre war Erwin Weit, ein gebürtiger Wiener und seit 1945 polnischer Staatsangehöriger, Dolmetscher für die polnische Partei- und Staatsführung. Nun, wo er seit 1969 im Westen lebt, erachtete er die Zeit für reif, seine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse über seine Dolmetscherzeit schriftlich niederzulegen. Er tat gut daran: Was er veröffentlichte, ist wahrlich dazu berufen, unsere Kenntnisse über die stets geheimgehaltenen Konferenzen und Besprechungen der Partei- und Regierungschefs der volksdemokratischen Länder zu bereichern. Erwin Weit kann uns keine Sensationen und Staatsgeheimnisse liefern. Trotzdem sind seine Informationen interessant und ergänzen mit wertvollen Details jenes Bild über die Mitglieder der «Neuen Klasse», das wir teilweise schon von Wolfgang Leonhardt, Klaus Mehnert und Milovan Djilas kennen. Wie leben diese selbstgewählten Volksvertreter im Osten? Wie sind ihre Verhältnisse zu den einfachen Bürgern ihres Landes, zu den «Bruderparteien» und deren Führungsgremien? Wie denken sie über den Westen? Ist ihre Politik von «Internationalismus» oder von Nationalismus geprägt?

Erwin Weit kann darauf detaillierte Antwort geben. Ein besonders interessantes Bild gewährt er uns dabei von SED-Chef Walter Ulbricht, der heute der «Hauptscharfmacher» in Osteuropa ist und der in seiner engstirnigen, orthodoxen Politik alle Traditionen des konservativen preussischen Bürokratismus «geschickt» einigt. Besonders das Kapitel IX der Erinnerungen Weits ist reich an charakteristischen Details über «das süsse Leben» der Proletarierführer: Wie sie jagen, reisen, speisen, mit ihren Liebschaften umgehen, die eigenen Gesetze missachten und offen Schmuggel treiben.

Erwin Weits Buch sollte jeder lesen, der sich mit dem heutigen europäischen Kommunismus in irgendeiner Weise auseinandersetzt.

P. G.

Friedrich Forstmeier

Odessa 1941

Der Kampf um Stadt und Hafen und die Räumung der Seefestung vom 15. August bis 16. Oktober 1941

139 Seiten, Verlag Rombach, Freiburg, 1967

Das schmale Büchlein wurde vom Deutschen Militärgeschichtlichen Forschungsamt herausgegeben. Sein Autor ist ein angesehener deutscher Kriegshistoriker, der anhand von Akten und Einzelstudien, die noch während des Krieges als «streng geheime» Dokumentation entstanden, den Kampf um Odessa im Sommer/Herbst 1941 schildert. Sechzig Tage lang dauerte die Belagerung dieser bedeutenden sowjetischen Stadt am Südabschnitt der Ostfront. Eine ganze rumänische Armee, unterstützt von einigen wenigen deutschen Divi-

sionen, versuchte, die «Seefestung Odessa» so rasch wie möglich in ihren Besitz zu nehmen. Die Stadt selbst wurde von Eliteverbänden der Roten Armee gehalten, die von Schiffseinheiten der Schwarzmeerflotte unterstützt wurden. Erst als deutsche Truppen, weit im Rücken Odessas, auf die Krim vorstießen, ordnete Stalin die Räumung an. In der «Absprungnacht» gelang es der Roten Flotte — vorerst von den Belagerern noch unbemerkt —, die Evakuierung von 35 000 Mann nach der Krim zu bewerkstelligen. Die Stadt, die dann als Kriegsbeute den Rumänen zufiel, kostete die rumänische 4. Armee äusserst hohe Verluste an Menschen und Material.

Der Autor dieser kriegshistorischen Darstellung zieht zu seiner Arbeit auch sowjetische Quellen heran. Das Buch, mit interessanten Dokumenten ergänzt, gewährt uns auch in Hinsicht auf eine Koalitionskriegsführung manche lehrreiche Details.

P. Gosztony

Pierre Boule

Der denkwürdige Kreuzzug Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen

Christian-Wegener-Verlag, Hamburg, 1970

Ein liebenswürdiges Buch, das hier in einer guten Übersetzung ins Deutsche vorgelegt wird und das die viel zuwenig bekannte Persönlichkeit des Hohenstaufenkaisers Friedrich II. und seinen denkwürdigen Kreuzzug vom Jahre 1229 zum Gegenstand hat. Die mit grossem Einfühlungsvermögen geschriebene, fast nur skizzierende Darstellung Boules zeichnet die faszinierende Gestalt des Enkels von Kaiser Barbarossa, der die Renaissance um 200 Jahre vorwegnahm und der in seinem Versuch, das alte römische Reich in seiner ganzen Universalität wiederaufzurichten, in einen erbarmungslosen Konflikt mit dem Papsttum geraten musste. Sein Ringen um die Wiedergewinnung Jerusalems für die Christenheit, das ohne Blutvergiessen zum Erfolg führte, brachte ihn viel stärker in Gegensatz zu seinem unveröhnlichen päpstlichen Widersacher Gregor IX. als zu den arabischen Gegenspielern. Während Friedrich seine Ziele im Heiligen Land mit friedlichen Mitteln errang, fiel ihm der Papst mit kriegerischen Mitteln in den Rücken und führte seinen eigenen Kreuzzug gegen den Kaiser. An diesem Kampf gegen das unerbittliche kirchliche Machtstreben ist er schliesslich zerbrochen.

Kurz

Gerhard Linne

Jugend in Deutschland

Bertelsmann, Gütersloh, 1970

Am Beispiel der deutschen Jugend der letzten 200 Jahre beweist der Autor, dass die Unrast der Jugend keine Erfindung unserer Zeit ist. Vielmehr erkannten vor rund 200 Jahren, um 1770 herum, junge Menschen ihre Andersartigkeit gegenüber der Welt der Erwachsenen. Mit Sturm und Drang und Kraft war und ist die Jugend eine Wandlerin der Welt. Sie ist noch nicht niedergedrückt vom Ballast der Tradition und Historie oder von Erfahrungen oder vom täglichen Existenzkampf. Unbeschränkt greift sie aus in ihrer Phantasie, in ihren Träumen, Plänen und Zielen. Mit ihren Ideen, dem Überschwang ihres erwachten

100 Jahre Maurer + Hösli

Strassenbau-Unternehmung
8034 Zürich

Gebrüder Schmassmann

Malermeister

Winterthur Telefon (052) 22 66 67
Sämtliche Facharbeiten Spritzverfahren usw.



Gebrüder Krämer AG

Strassenbeläge — Flugpisten
St. Gallen Zürich



Normal-Portlandcement «Record»
Hochwertiger Zement «Super»
Zement mit erhöhter Sulfat-
beständigkeit «Sulfacem»
«Mörtelcem» für Sichtmauerwerk
Bau- und Isolierstoff «Leca»

F. Arnold, Aschwanden & Cie.

Sand- und Schotterindustrie

Füelen Telefon (044) 2 10 87

Hans Keller

Bau- und Kunstschlosserei / Eisenbauwerkstätte

Bern-Fischermätteli
Weissensteinstrasse 6 Telefon (031) 25 44 41

Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel

Tiefbau-Unternehmung

Tiefbau Eisenbeton
Strassenbeläge Asphaltarbeiten
Geleisebau

Telefon (032) 4 44 22

Casty & Co. AG

Hoch- und Tiefbauunternehmung Strassenbau
Baggerarbeiten

Landquart und Chur Telefon (081) 5 12 59 / 2 13 83

Toneatti & Co. AG

Rapperswil SG
Bilten GL

HOCH- UND TIEFBAU
STOLLEN- UND GELEISEBAU



Aktiengesellschaft Jäggi

Hoch- und Tiefbau Olten Tel. (062) 21 21 91

Zimmerei Schreinerei Fensterfabrikation

BAU AG MAIENFELD

Hoch- und Tiefbauunternehmung
Telefon (085) 9 12 84

EISEN AG  **BERN**

Büro: Spitalgasse 37
Lager: Weyermannshaus

Reinigung von schmutzigen und Lieferung von neuen Putz-
tüchern, Putzfäden und Putzlappen besorgt vorteilhaft, gut
und prompt

Friedrich Schmid & Co. / Suhr (Aargau)

Telefon (064) 2 24 12 (Aarau)

Putzfädenfabrik
und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien

Termine

Januar

10. Hinwil
27. Kantonaler Militär-Skiwettkampf
Zürich und Schaffhausen
mit Juniorenkategorie
16. Zürich
Generalversammlung der Verlags-
genossenschaft «Schweizer Soldat»
17. Läuelfingen (UOV Baselland)
20. Nordwestschweizerische
Militär-Skiwettkämpfe
und Skiwettkämpfe des Inf Rgt 21
Samedan (UOV Oberengadin)
1. Militär-Ski-Einzellauf
mit Schiessen
- 23./24. Brienz (UOV)
5. Militär-Ski-Tage Axalp
29. Brugg (SUOV)
Sitzung des Zentralvorstandes
30. Brugg (SUOV)
Zentralkurs für Übungsleiter
und Inspektoren

Februar

6. Genf (AESOR)
Sitzung des Präsidialkomitees

März

6. Rapperswil
Delegiertenversammlung
UOV St. Gallen-Appenzell
7. 30. Jub. Toggenburger Stafetten-
und Waffenlauf
- 13./14. Zweisimmen/Lenk: 9. Schweiz.
Winter-Gebirgs-Skilauf des
UOV Obersimmental
20. Aarau (SUOV)
Ausscheidungskämpfe für die
3. Europäischen Unteroffizierstage

April

3. Bern (SUOV)
Präsidentenkonferenz
- 24./25. Schaffhausen (KOG und UOV)
6. Schaffhauser Nacht-Patr-Lauf

Mai

- 8./9. Winterthur
Delegiertenversammlung SUOV
- 15./16. Bern (SUOV)
12. Schweizerischer Zwei-Tage-
Marsch
- 20.—25. XIII. Internationale Soldaten-
wallfahrt nach Lourdes
22. Brugg
Trainingskurs für die
3. Europäischen Unteroffizierstage

Juni

- 5./6. Eidgenössisches Feldschiessen
- 11.—13. Brugg (SUOV/AESOR)
3. Europäische Unteroffizierstage
- 12./13. Bern (SFV)
16. Wettkampftage
der hellgrünen Verbände

Juli

4. Luzern (SUOV)
Jubiläumstagung
25. Jahrestag der Gründung
der Veteranen-Vereinigung SUOV
- 20.—23. Nijmegen
55. Vier-Tage-Marsch

September

- 10.—12. Grenchen (UOV)
100 Jahre UOV — Jubiläums-
wettkämpfe und Waffenschau

Idealismus sucht sie die Welt zu beein-
flussen und umzugestalten. Dieser Auf-
bruch und dieser Ansturm haben sich
durch zwei Jahrhunderte hindurch immer
wieder erneuert. Die von den Heranwach-
senden verwendeten Schlagworte haben
sich von Generation zu Generation ge-
ändert, das Phänomen ist bis heute das-
selbe geblieben. Ein zeitlos typisches Ver-
halten der Jugendlichen hat es bekannt-
lich nie gegeben und wird es nie geben.
Das vorliegende, reich bebilderte Werk
gibt einen Überblick über die Tätigkeit der
Jugend in den letzten 200 Jahren. In
knappster Form, stichwortartig, werden die
wichtigsten Phasen der jugendlichen Akti-
vität und Passivität aufgezeigt. Dabei ver-
mittelt es dem stärker Interessierten wert-
volle Hinweise, wo er, um seine Kenntnisse
auf dem einen oder anderen Gebiet zu
vertiefen, weitere Angaben finden kann.

P. J.

Karl Dönitz

Deutsche Strategie zur See im Zweiten Weltkrieg

Verlag Bernard & Graefe, Frankfurt am
Main, 1970

In diesem 230 Seiten zählenden Werk stel-
len verschiedene französische Publizisten
und Wissenschaftler 40 ausgewählte Fragen
an den Verfasser. Der Grossadmiral und
ehemalige Oberbefehlshaber der Deut-
schen Kriegsmarine, der 1910 als See-
kadett in die kaiserliche Marine eingetre-
ten war und später die Ereignisse des
Zweiten Weltkrieges aus der Sicht der
Reichsmarine erlebte, schildert freimütig
und mit schonungsloser Aufrichtigkeit das
Bild der beiden Kriege und der dazwi-
schenliegenden Zeit. Die entschlossene
Einhaltung seiner Strategie und seine oft
nicht leicht zu vertretenden Ansichten
standen wiederholt in Konflikt mit der
politischen Führung.

Die von den französischen Wissenschaftlern
gestellten Fragen, die in chronologischer
Folge die politische Einstellung, die ver-
schiedenen Stellungnahmen und die Be-
kleidung militärischer Lehrstühle und Kom-
mandos des Admirals während seiner fast
40jährigen Marinedienstzeit erforschen, las-
sen an Deutlichkeit nichts zu wünschen
übrig. Dönitz gibt aber offenherzig Aus-
kunft über seine im Sinne des katego-
rischen Imperativs, nach dem Kantschen
Prinzip, erhaltene Erziehung, über seine
Einstellung zum Nationalsozialismus, über
seine Meinung zum Attentat auf Hitler und
über vieles andere mehr.

J. Kürsener

Siegfried Breyer

Die Seerüstung der Sowjetunion

270 Seiten, 136 Skizzen und Photos,
J. F. Lehmanns Verlag, München

Die Marine der Sowjetunion ist nicht mehr
länger das Stiefkind der vereinigten Streit-
kräfte. Diese Erkenntnis wird man gewin-
nen müssen, wenn man die Entwicklung
der russischen Marine, vor allem während
der letzten 20 Jahre, verfolgt. Die sowje-
tische Politik scheint zur Überzeugung ge-
kommen zu sein, dass ein Ausbau und eine
vermehrte Aktivität der Flotte, die sich

in der permanenten Präsenz russischer
Schiffe in allen Teilen der Weltmeere
äussert, vorzüglich geeignete Instrumente
der Weltmachtspolitik sind.

Allein in den letzten acht Jahren seit der
Kubakrise hat die russische Flotte den
Abstand auf die noch unbestritten an
erster Stelle figurierende US Navy ent-
scheidend verringert. Die britische Royal
Navy wurde dabei von der Roten Flotte
auf den dritten Platz verwiesen.

Im Lichte dieser Neuorientierung der
sowjetischen Flottenstrategie ist es inter-
essant, auf dieses Buch hinzuweisen, das
in seiner Form durch die letzten politischen
Ereignisse wieder vermehrt an Aktualität
gewonnen hat.

Der deutsche Marinesachverständige Siegfried Breyer vermittelt darin ein Bild über
die aufkommende Flottenstreitmacht, die
auch den allgemein interessierten Leser
zu fesseln vermag. Er hat in seinem Werk,
das mit zahlreichen, zum Teil ganzseitigen
Schiffsskizzen und Photos versehen ist,
eine Fülle von Informationen zusammen-
getragen.

Breyer beginnt mit einer Übersicht über
die Organisation der russischen Seestreit-
kräfte, dann schildert er das Personal-
wesen, die Ausbildungswege und die ver-
schiedenen möglichen Laufbahnen.

Die weiteren Teile sind dem russischen
Kriegsschiffbau, den Waffen und Geräten,
den Schiffstypen, der Marineluftwaffe, den
Marine-Landstreitkräften, den Stützpunkten
und Häfen, der Schiffbauindustrie, der
zivilen Schifffahrt und den Marinen der
Satellitenstaaten gewidmet. Im Anhang
werden Grund- und Seitenrisse der sowje-
tischen Schiffe und Flugzeuge sowie 42
Photos präsentiert.

J. Kürsener

Denis de Rougemont

Die Schweiz, Modell Europas

Verlag Fritz Molden, Wien, 1965

Der schweizerische Bundesstaat als Vor-
bild für eine europäische Föderation ist
der Untertitel dieses Buches des bekann-
ten Publizisten, der die Zukunft Europas
anhand des Modells seiner kleinsten Staa-
ten vorzeichnen möchte. Das Buch ist in
erster Linie für Ausländer geschrieben; es
skizziert vorerst die Entstehung der eid-
genössischen Föderation, zeigt dann, wie
der Bund funktioniert, umschreibt das kul-
turelle Klima innerhalb der Föderation und
setzt sich schliesslich mit der Schweiz in
einem künftigen Europa auseinander.

Die Darstellung de Rougemonts ist — wie
alle seine Schriften — geistvoll, originell
und grosszügig; sie ist in einem tiefen
Wissen um die Geistesgeschichte unseres
Landes verankert. Auch wenn er da und
dort recht persönliche Ansichten vertritt,
in denen ihm nur ein kleiner Teil der
Schweizer folgen würde — etwa in seiner
reichlich extremen Gotthard-Philosophie
und seiner Verwurzelung in einer nicht
mehr ganz zeitgemässen patrizischen Den-
kweise —, ist er immer anregend und zwingt
zum Mitdenken. Da und dort ist es gerade
der Widerspruch, der Anlass gibt, den
Dingen auf den Grund zu sehen. Ein
Exkurs zur Tellsage beschliesst den Band.

Kurz